

"345 Euro reichen zum Leben nicht aus"

Ausstellung "Armut grenzt aus ¹⁹⁹ (K)ein Leben mit Hartz IV" in der VHS



Nordhorn. 345 Euro Regelsatz im Monat reichen zum Leben nicht aus: Diese Botschaft vermittelt die zur Nachdenklichkeit stimmende und Betroffenenheit auslösende Ausstellung "Armut grenzt aus ¹⁹⁹ (K)ein Leben mit Hartz IV", die mit rund 50 Farbfotografien und Erläuterungstexten drei Fallbeispiele von Beziehern des Arbeitslosengeldes II sowie anhand von mehreren Haushalten in "armen oder armutsnahen Lebenslagen" ganz konkret typische Armutsverläufe in der reichen Bundesrepublik Deutschland darstellt.

Zu sehen ist die Ausstellung, die von der Arbeitslosenselbsthilfe Osnabrück zusammengestellt wurde, bis zum 20. Juni in der dritten Etage der Volkshochschule Grafschaft Bentheim an der Bernhard-Niehues-Straße. Den

Weg nach Nordhorn fand die Schau durch den neuen Arbeitskreis "Armut im Landkreis Grafschaft Bentheim", in dessen Namen sie Johann Weng, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, am Donnerstagabend auch eröffnete.

Wer die Ausstellung im Rundgang über die gesamte dritte Etage erkunden will, sollte sich Zeit mitnehmen. Es gibt viel zu lesen, wobei die Bilder den Informationen, geschilderten Sachverhalten und Einzelschicksalen ein Gesicht geben. 6,5 Millionen Menschen in über 3,5 Millionen Haushalten beziehen Arbeitslosengeld II oder als Familie Sozialgeld, darunter sind 1,6 Millionen Kinder und Jugendliche unter 15 Jahre. Die Ausstellung geht den Fragen nach: Wie wirkt sich Hartz IV auf die Lebenslage der Betroffenen aus, wo werden die stärksten Einschränkungen empfunden, welche individuellen Zukunftsperspektiven werden in Zeiten von "Fordern statt Fördern" gesehen. Die Fotos vermitteln dabei Einblicke in die triste Lebenswirklichkeit der betroffenen Erwachsenen und in die Auswirkungen von Armut auf die Kinder, sie zeigen auf, inwieweit das Geld (nicht) zum Leben reicht. Das Fazit der Ausstellung ist so eindeutig wie einleuchtend: "Wir brauchen soziale Leistungen, die den Menschen eine Teilnahme am Leben ermöglicht."

Wie Ulrich Rückin von der Arbeitslosenselbsthilfe Osnabrück zu der Ausstellung erklärte, gehen die dargestellten Armutsverläufe auf die Zeit 1999/2000 zurück, als sich die Selbsthilfe zunehmend mit Ratsuchenden konfrontiert sah. In Gemeinschaftsarbeit begann der Verein, mehrere von Armut betroffene Haushalte zu porträtieren und die Ergebnisse zu einer Ausstellung zusammenzustellen. Diese aufrüttelnde Ausstellung wurde in mehreren Städten gezeigt. Die Ausstellung wurde später mit der Frage fortgesetzt, was aus den Betroffenen in den Jahren danach geworden ist. Bei zwei Haushalten hatte sich die Lage laut Rückin verbessert, in zwei anderen war sie gleich geblieben, in zwei Haushalten sogar noch schlechter geworden. Aus diesen beiden Ausstellungskomplexen zeigt die Schau "Armut grenzt aus" einige Schicksale auf. Im zweiten Teil der Nordhorner Schau wird konkret auf die Situation von Hartz-IV-Empfängern eingegangen. Dazu hat die Arbeitslosenselbsthilfe 2004/2005 drei Fälle aufgegriffen ¹⁹⁹ 199 Fälle, die zeigen, das heute "Armut parallel zum gesellschaftlichen Reichtum wächst".

Wie Johann Weng zu Eröffnung berichtete, soll die Ausstellung der Auftakt zu einer sozialpolitischen Diskussion zum Thema Armut in der Grafschaft sein. Derzeit bereite der offene und überparteiliche Arbeitskreis "Armut im Landkreis Grafschaft Bentheim" weitere Veranstaltungen vor. Zudem suche der Arbeitskreis, der sich um die Lebenssituation der Verlierer einer Politik des Sozialabbaus und der Globalisierung kümmere, noch weitere Mitglieder.